

BUCHSCHAU

Jörg Neijenhuis, Liturgik. Gottesdienstelemente im Kontext (elementar. Arbeitsfelder im Pfarramt), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2012, 160 S. – ISBN 978-3-525-62004-5, 17,99 €.

Handlich und außerordentlich gut zu lesen kommt das zu besprechende Buch daher. Es richtet sich innerhalb der Reihe „elementar. Arbeitsfelder im Pfarramt“, wie dem Umschlagtext zu entnehmen ist, an „Studierende, Vikarinnen und Vikare und Berufsanfänger“.

In 24, meist nur wenige Seiten umfassenden Beiträgen wendet sich der Vf. zunächst Grundfragen des Gottesdienstes, später dann den einzelnen Gottesdienststücken zu, um ihren geschichtlichen Hintergrund zu beleuchten, vor allem aber Gestaltungsherausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Abgeschlossen wird jeder Beitrag mit einer Rubrik „Testen Sie sich selbst“, in der der Vf. den Leser dazu auffordert, sich bestimmten Aufgaben oder Fragen zu stellen.

Es gelingt dem Autor dabei meiner Wahrnehmung nach außerordentlich gut, Praxiserfahrungen mit Erkenntnissen aus der Liturgiegeschichte und der neueren Liturgik zusammenzuführen und von daher Impulse für die Praxis zu erarbeiten. Sprachstil und Länge der Beiträge lassen es durchaus auch denkbar erscheinen, dieses Buch Abschnitt für Abschnitt in Kirchenvorstandssitzungen oder anderen Gemeindegremien durchzuarbeiten. So sind z. B. auch sämtliche lateinische Zitate übersetzt.

Als Leser spüre ich dem Autor sein Interesse ab, den Gottesdienst als Gestaltungsaufgabe wahrzunehmen und so gerade auch den Reichtum wiederzuentdecken, den die christliche Liturgie bereithält. Dabei schreckt er auch nicht davor zurück, Lanzen zu brechen für das Tragen von Albe (und Kasel) oder für das Sich-Bekreuzigen zu Beginn und zum Ende des Gottesdienstes. Dabei verfällt der Vf. aber nicht in einen abstoßend wirkenden Eifer, der dem anderen sein Gespür für liturgische Abläufe überstülpen will.

Seinen Platz hat dieses Buch im landeskirchlichen Raum nicht zuletzt deswegen, weil das Evangelische Gottesdienstbuch die Verantwortlichen mit seinen Gestaltungsvarianten vor deutliche Gestaltungsherausforderungen stellt. Hier gibt das vorliegende Buch hilfreiche Orientierung.

Dass es in einem Buch, das leicht und gut zu lesen sein will (und es auch ist!), an der einen oder anderen Stelle auch zu Verkürzungen kommt, ist fast unvermeidbar. Dass in der römisch-katholischen Kirche etwa „der Sakramentsteil nicht mehr als Darbringung des Messopfers aufgefasst“ (94) wird, halte ich für zumindest spitz formuliert. Vielleicht wäre hier angemessener von einer Neuinterpretation der Messopfertheologie die Rede gewesen. Aber solche kritischen Beobachtungen bleiben insgesamt Einzelfälle. Der positive Eindruck überwiegt weit.

Das einzig echte Desiderat besteht im fehlenden Literaturverzeichnis. Angeregt von der Lektüre wüsste ich als Leser gern, wo ich noch weiterlesen könnte. Ein paar

ausgewählte Literaturangaben am Ende jedes Beitrags oder eben ein kurzes, überblicksartiges Literaturverzeichnis wäre insbesondere für die Zielgruppe „Studentinnen und Studenten“, denen das Buch als guter erster Einstieg in die Liturgik dienen könnte, hilfreich.

Erklären lässt sich das fehlende Verzeichnis dadurch, dass ein Gutteil der Beiträge ursprünglich in einer ersten Fassung als Beiträge zur Praxis in der Zeitschrift „Pastoralblätter“ erschienen ist. Die entsprechenden Angaben zur Erstpublikation sind am Ende des Buches enthalten.

Ich habe mich über die Lektüre des Buches gefreut und kann es jungen Theologinnen und Theologen auf dem Weg in die Praxis empfehlen, aber auch den sog. „alten Hasen“, die ihren Liturgiestil längst gefunden haben und in diesem Buch sicherlich manche Anregung finden, das eine oder andere noch einmal neu anzugehen und zu gestalten.

Christoph Bambrock, Oberursel